

„Die Hoffnung stirbt als Letztes“

Am 23. September liest Landolf Scherzer in Gerstungen



Foto: Günter

„Landolf Scherzers Verdienst, die literarische Reportage zu neuem Leben erweckt zu haben, hat ganz sicher auch mit seiner gesellschaftlichen und künstlerischen Außenseiterrolle zu tun. – Da ist jemand sich und seinen Lesern treu geblieben.“ (Günter Wallraff über Landolf Scherzer)

Landolf Scherzer liest am 23. September, 19.30 Uhr im Atrium des Philipp-Melanchthon-Gymnasiums Gerstungen aus seinem Buch „Die Fremden“ und aus anderen Veröffentlichungen.

Der 1941 in Dresden geborene Autor studierte von 1962-1965 Journalistik in Leipzig, wurde wegen kritischer Reportagen für die Berliner Wochenzeitung „NBI“ 1965 exmatrikuliert und „zur Bewährung“ in die Provinz geschickt.

Bis 1975 arbeitete er als Redakteur beim „Freien Wort“ in Suhl. Er hat bisher über zehn Bücher veröffentlicht; wurde ausgezeichnet u. a. mit dem Heinrich-Heine-Preis.

Landolf Scherzer ist seit 1994 Vorsitzender des Thüringer Schriftstellerverbandes. Heute lebt er als freier Schriftsteller und Journalist in Dietzhausen bei Suhl.

1988 war er in aller Munde, als seine Reportage „Der Erste“ erschien, in der er auf unkonventionelle Weise den Alltag des SED-Kreissekretärs, des „Ersten“ von Bad Salzungen beschrieb. In der Bestsellerliste (Ost) behauptete sich 1997 monatelang sein Buch „Der Zweite“, ein Bericht über die

Arbeit des zweiten Nachwende-Landrates im selben Kreis, eines „Westimportes“.

Die Reportage „Der Letzte“ vollendete die Trilogie im Jahr 2000.

Weitere Werke: Nahaufnahmen. Aus Sibirien und dem sowjetischen Orient (1975); Fänger und Gefangene (1983); Bom dia, weißer Bruder (1984); Das Camp von Matundo (1986); Auf Hoffnungssuche an der Wolga (1991); Am Sarg der Sojus. Die Hoffnungs stirbt als Letztes (1993); Mitleid ist umsonst, Neid muß du dir erarbeiten (1997)

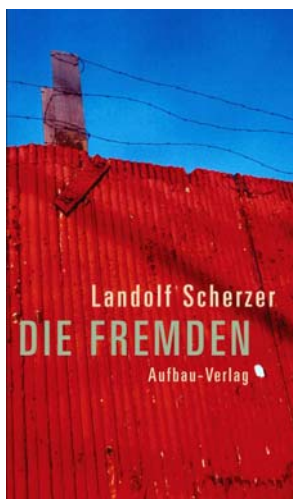
Sein Buch „Die Fremden – Unerwünschte Begegnungen und verbotene Protokolle“ ist im vergangenen Jahr im Aufbau-Verlag erschienen.

Klappentext Aufbau-Verlag:

„Nicht nur in der Bundesrepublik gab es Gastarbeiter. Auch in der DDR arbeiteten Vietnamesen oder Afrikaner, allein das Fahrzeug- und Jagdwaffenwerk Suhl hatte rund dreihundert moçambiquanische Mitarbeiter. Nachdem er selbst im Rahmen eines Aufbauprojektes in Moçambique gearbeitet hatte, befragte Landolf Scherzer damals Arbeiter, Parteisekretäre, Nachbarn und Freundinnen zu ihren Ansichten über diese fremden

Da viele der Äußerungen Solidaritätsbekundungen die Protokolle nicht

werden. Aus heutiger Sicht sind sie ein sehr genauer Beweis für den "latenten Rassismus", der auch in der DDR vorhanden war. Nun nahm Landolf Scherzer die Spuren der letzten Suhler Moçambiquaner wieder auf, erzählt, wie sie die DDR-Zeit heute sehen und wie es ihnen im neuen Deutschland ergeht, und er spricht mit einigen der früheren Gesprächspartner. Vervollständigt wird das



Buch durch aktuelle Reportagen zu Nationalismus, Antisemitismus und Ausländerverfolgung in Litauen, Rußland,

Tschechien oder hierzulande. Damit greift es direkt in die Debatten über Fremdenhaß, Asylsuchende, Gemeinsinn und Zivilcourage in Deutschland ein.“

Rezensionen:

...ein wenig bekanntes Kapitel DDR-Geschichte, das jedoch auch für den untergegangenen Staat exemplarisch ist.

Nordbayerischer Kurier (11./12.01.03)

Scherzers Buch, das auch einen Beitrag zu den Debatten über Nationalsozialismus und Antisemitismus darstellt, erschreckt und stimmt nachdenklich. Zugleich ruft es zum Handeln auf, denn, so die Überschrift des Nachwortes von Günter Wallraff: "Die Intoleranz des anderen zu dulden ist nichts anderes als Feigheit".

Tageblatt Luxemburg (20.12.02)

Die ganz alltägliche, unspektakuläre Fremdenfeindlichkeit findet Scherzer selbst in der aufgeräumtesten Wohnstube;

gelegentlich trägt sie realsatirische Züge. Hier findet sich die Banalität des Bösen in trauter Nachbarschaft mit der Banalität des Guten.

Süddeutsche Zeitung (07.01.03)

...glaubhaft rundum, liest sich mit Spannung. Scherzer stellt dar, belehrt nicht, braucht nicht zu belehren, damit

der Leser seine Schlüsse zieht, und es passiert:
Man ist sofort im Bilde...

Ossietzky (02.11.02)

Scherzers Spurensuche legt die Sprache und die
Schichtungen eines alltäglichen Rassismus frei. Er
fragt nach der deutschen Gegenwart und arbeitet

damit zugleich die DDR-Vergangenheit auf. Da liegt die
Stärke, das Nachdenkenswert und Bestürzende dieses
Buches...Man geht fehl, wenn man den Band allein auf die
Protokolle reduziert. Sein Vorzug besteht in einem
vielstimmigen erzählerischen Netzwerk, wodurch das
Ganze an analytischer Schärfe gewinnt.

Ostthüringer Zeitung (12.10.0)



Bibliothek und Schulförderverein laden alle herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

Der Eintritt kostet voraussichtlich 3 € (Schüler frei).